



Wolfgang Sannwald

**NS-Getreue in der Provinz.**

**Gomaringen zwischen Weimar und Bonn und SS-General Gottlob Berger**

Gomaringer Verlag, Gomaringen 2021.

264 Seiten mit 105 Abbildungen, Grafiken und Karten. Hardcover 19,80 €.

ISBN 978-3-926969-39-2

Wohl keine Epoche der deutschen Geschichte ist so gut erforscht wie die Zeit des Nationalsozialismus. Dennoch führen neue regionale und lokale Untersuchungen nicht nur immer wieder zur anschaulichen Illustration oder Bestätigung des Bekannten, sondern vermitteln mitunter durchaus Neues, geben Erklärungen, beleuchten Hintergründe und vermitteln Anregungen. Zu diesen zählt nun auch die Arbeit von Wolfgang Sannwald, Kreisarchivar in Tübingen und Honorarprofessor am Ludwig-Uhland-Institut der dortigen Universität. Seit langem und immer wieder beschäftigt er sich mit dem zwischen Tübingen und Reutlingen gelegenen Dorf Gomaringen.

Angestoßen vom Schicksal des jüdischen Arztes Sally Adamsohn, der 1942 von Gomaringen aus zum Sammellager Killesberg in Stuttgart und von dort weiter nach Theresienstadt deportiert wurde, wo er schon wenige Tage nach seiner Ankunft starb, geht Sannwald der Frage nach, wie es dazu kam, dass im März 1933 47 Prozent der Gomaringer Wähler ihre Stimme der NSDAP gaben. Wie etablierten sich schließlich die Nazis im Ort, der damals etwa 2.500 Einwohner hatte, und welche Konsequenzen hatte dies.

Antworten auf seine Fragen nach dem »Wie konnte das geschehen?« und »Wie

wirkte sich das aus?« sucht er natürlich in den zeitgenössischen Quellen, die für ihn aber nicht – wie bei vielen Ortsgeschichten zum Nationalsozialismus – mit der NS-Herrschaft endeten. Eine gewichtige Informationsquelle bildeten die umfangreichen Entnazifizierungsakten aus der Nachkriegszeit, in denen ein großer Teil der Dorfbevölkerung, befragt von den mit der politischen Säuberung beauftragten Verwaltungsstellen, zu Wort kommt. Ergänzen und teilweise überprüfen konnte Sannwald die darin dokumentierten Aussagen durch einen ihm zugänglichen privaten Briefwechsel aus dem Archiv der Gomaringer Unternehmerfamilie Dölker aus der Zeit zwischen 1948 und 1952. So spiegelt dieses Buch nicht nur die Zeit der NS-Herrschaft, sondern auch den späteren Umgang mit dieser Zeit.

Am Beispiel Gomaringen wird deutlich, wie die NSDAP durch »vorpolitische soziale Beziehungen« in das Dorf hinein Unterstützung, Mitmacher für ihre rassistische Politik fand, und wie andererseits die örtlichen Unterstützer von der »besonderen Nähe zu den Trägern nationalsozialistischer Macht« zwischen 1933 und 1945 profitierten.

Entscheidender Akteur in der Zeit zwischen 1930 und 1945 war Gottlob Berger (1896–1975), der, nachdem er 1928 Volksschullehrer im Nachbarort Wankheim geworden war, bis in die 1950er-Jahre hinein enge Beziehungen zu Gomaringen, insbesondere zur Familie Dölker, pflegte. Als »alter Kämpfer« – 1930 trat er der SA bei, 1931 wurde er NSDAP Mitglied – machte er im NS-Staat Karriere, leitete ab 1940 das SS-Hauptamt in Berlin, zuletzt war er General der Waffen-SS. 1949 von den Alliierten zu 25 Jahre Gefängnis verurteilt, wurde er 1951 vorzeitig entlassen. Sannwald gelingt es nun erstmals aufzuzeichnen, wie Berger in Gomaringen aus dem Hintergrund am Aufstieg der NSDAP und bei vielen Einzelaktionen im Ort mitwirkte: bei geheimen Waffenlieferungen an die SA beim Reichstagsbrand, bei der Bürgermeisterwahl 1933, bei der Deportation von Regimegegnern gleich nach der Machtübernahme in das KZ Heuberg, bei einem Frauenprotest dagegen, bei Karrieren verschiedener Gomaringer in der SA und SS.

Anschaulich legt der Autor dar, wie das soziale Geflecht von Personen, deren »soziale und familiäre Verortung« funktionierte, und wie deren Handeln eben auch »von Gebräuchen, Gewohnheiten und Gegenständen des Alltags« geprägt war. Und wie dieses Netzwerk noch nach 1945, insbesondere bei der »politischen« Säuberung, funktionierte.

Sein reichlich illustriertes Buch, das nicht nur Gomaringern, sondern allen an »Heimatgeschichte« in der NS-Zeit und an der diesbezüglichen Erinnerungskultur Interessierten bestens empfohlen werden kann, beendet der Autor mit einem umfangreichen Anmerkungsapparat von 70 Seiten, einem Literaturverzeichnis und hilfreichen Registern. Man darf auf sein nächstes Buch zum jüdischen Gomaringer Arzt Adamsohn gespannt sein, der – auch dies bezeichnend für die Nachkriegserinnerung – in den von Sannwald ausgewerteten 1240 Quellen zur Entnazifizierung nur zweimal auftaucht.

*Wilfried Setzler*



Roswitha Emele

**Porträtmaler Franz Seraph Stirnbrand (um 1788–1882). Leben und Werk**

Michael Imhof Verlag Petersberg 2022.

448 Seiten mit 34 SW- und 506 farbigen Abbildungen. Hardcover 89,- €.

ISBN 978-3-7319-1145-6

Da die Herkunft von Franz Seraph Stirnbrand und die seines Geburtstags auch in diesem Buch ohne verbindliche Antwort bleibt (vermutlich wurde er 1788 als Kind kroatischer Eltern geboren), stellt sich wenigstens die Frage: Was blieb von ihm? Im Stuttgarter Westen ist es die knapp 400 Meter lange, recht-